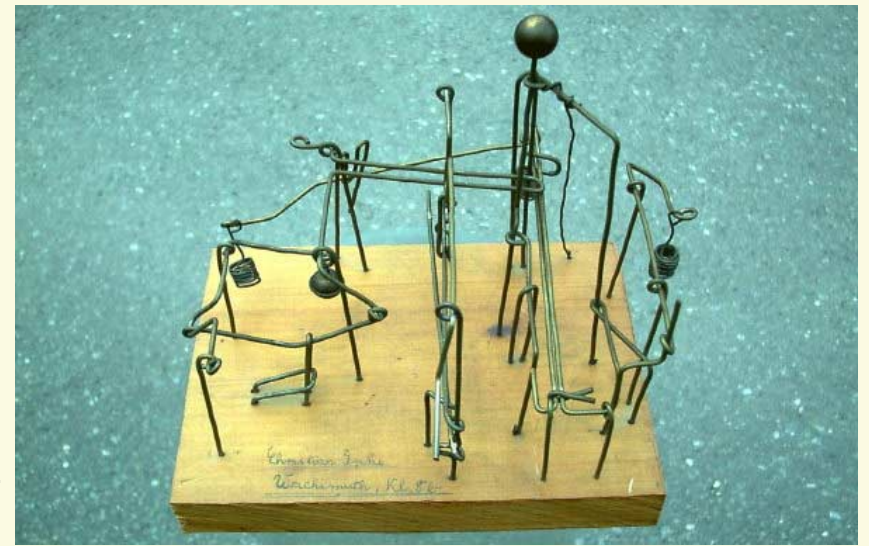


„Mein Weg zur Informatik“ Eine persönliche Rückschau von Ipke Wachsmuth



Bielefeld,
Juni 2001

Frühe IW-Maschine, 1963



Relaismaschinen aus Postschrott...



Museumskiste
im M4-Labor

1967

„Jugend
forscht“



Nach der Lernmaschine ein Computer

Erfolge Rintelner Schüler im wissenschaftlichen Wettbewerb junger Forscher

Seit nunmehr 3 Jahren führt eine deutsche Zeitschrift den Wettbewerb der „jungen Forscher“ durch. Es ist ein geistiger Kräftevergleich naturwissenschaftlich begabter junger Leute, der relativ hohe Anforderungen stellt. Deshalb ist es erstaunlich, daß sich in den letzten beiden Jahren eine Arbeitsgruppe des Ernestinums qualifizieren konnte. Als 1967 die Schüler Ipke Wachsmuth und Karl Bleibach mit ihrem Lernsimulator als beste Arbeitsgruppe von Niedersachsen ermittelt wurden, dachten sie keinen Augenblick daran, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Voller Zu-

muth und Robert Mc Kenzie wurden zum zweiten Male Regionalsieger und qualifizierten sich für die Landesausscheidung. Neben diesen beiden nahm aber auch noch ein weiterer Schüler des Ernestinums in einer anderen Gruppe teil: Friedhelm Schwarz, verliebt in seine „Zündapp“ und in seinen Tennisschläger, errechnete ein Bildungsgesetz, dessen Erklärung hier zu weit führen würde. Auch er wurde Regionalsieger und auch ihm gilt unser Glückwunsch! Ohne die Beratung und Hilfe ihrer Lehrer Oberstudienrat Siegmüller und Oberstudienrat Schlitzmeier wären diese Erfolge aber kaum möglich gewesen.

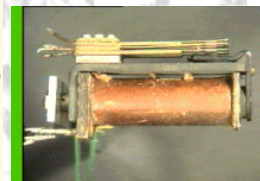
„Wir suchen die Forscher von morgen“ heißt der Leitgedanke, der über diesem Wettbewerb steht. Der Erfolg in einem solchen Wettbewerb ist noch kein Garantieschein für die Zukunft, aber immerhin haben die Jungen eindeutig bewiesen, daß sie zu wissenschaftlicher Arbeit fähig sind. Was sie heute noch als ihr Hobby betreiben, wird morgen schon ihr Beruf sein. So versicherte uns jedenfalls Ipke Wachsmuth, der nach seinem Abitur im kommenden Sommer Kybernetik studieren möchte. Wir hoffen, daß sich auf dem Ernestinum auch in Zukunft weiterhin junge Leute finden werden, die den erfolgreichen Schülern nacheifern und die die einmal begonnene Serie bei diesem fruchtbaren Wettbewerb fortsetzen.

Sonnabend, den 3. Februar
Einkaufstag
durchgehend bis 16 Uhr geöffnet
Schubhaus Neumann

versicht sagten sie voraus: Nächstes Jahr sind wir bestimmt wieder dabei. Und ihre Prognose trat ein.

Wochenlang arbeiteten der 17jährige Ipke Wachsmuth und, als neuer „Kollege“, der amerikanische Austauschschüler Robert Mc Kenzie, von seinen Kameraden und Lehrern scherzend „Computer-Bob“ genannt, an „ihrem“ Computer. Und die Mühe war nicht umsonst, wie wir schon berichteten. Ipke Wach-

1968 „Jugend forscht“



Gymnasium Ernestinum am stärksten vertreten

Bei dem diesjährigen Wettbewerb „Jugend forscht“, der von der Illustrierten „stern“ zusammen mit der Industrie zur Förderung des naturwissenschaftlichen Nachwuchses veranstaltet wird, beteiligten sich unter anderem aus Bückeburg Walter Witzel, dem es in seiner Arbeit „Die Mächtigkeit unendlicher Mengen“ um den Beweis geht, daß entgegen der herkömmlichen Lehrmeinung in der Mathematik nur eine Unendlichkeit nachzuweisen sei.

Mit einer Gruppenarbeit über die Arbeitsweise eines Computers von Ipke Wachsmuth und Robert McKenzie — zur Zeit als amerikanischer Austauschschüler in Deutschland (unser Bild), und einer Darstellung der Vollkommenen Zahlen“ von Friedhelm Schwarz, war das Rintelner Gymnasium Ernestinum am stärksten vertreten.

Die Arbeit von Ipke Wachsmuth und Robert McKenzie wurde von der Jury unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Schröder von der Bismarckschule zum Landesentscheid zugelassen. Sie ist am 14. und 15. Februar im Volkswagenwerk Wolfsburg.

1967/68 Faszination Kybernetik...



und KI...

Künstliche Intelligenz

Von Marvin L. Minsky,
Professor of Electrical Engineering at the Massachusetts Institute of Technology, Cambridge (Mass.)



Marvin Minsky



Norbert Wiener

Auf den ersten Blick erscheint es wenig glaubhaft, einer Maschine Intelligenz zuzusprechen. Kann denn ein Computer tatsächlich intelligent sein? Ich möchte in diesem Kapitel einige Programme beschreiben, durch die ein Computer sich so verhält, daß wahrscheinlich jedermann ihm Intelligenz zubilligen wird.

Die hier diskutierten technischen Entwicklungen sind an sich schon erstaunlich. Aber noch interessanter und bedeutsamer als die Leistungsfähigkeit der Programme ist die Art und Weise, wie dies erreicht wird. Die Programme setzen Ziele, machen Pläne, beurteilen Hypothesen, erkennen Analogien und führen eine ganze Reihe anderer vernünftiger Tätigkeiten aus. Es war für die weitere Entwicklung von entscheidendem Einfluß, als man erkannte, daß man die Ergebnisse der Erforschung von menschlichen Denkprozessen auch für die Konstruktion von Rechenmaschinen oder — was auf dasselbe hinausläuft — für den Entwurf von Programmen nutzbar machen kann.

Es begann eigentlich 1943 mit der Veröffentlichung von drei theoretischen Arbeiten über ein Gebiet, das heute als Kybernetik umschrieben wird:

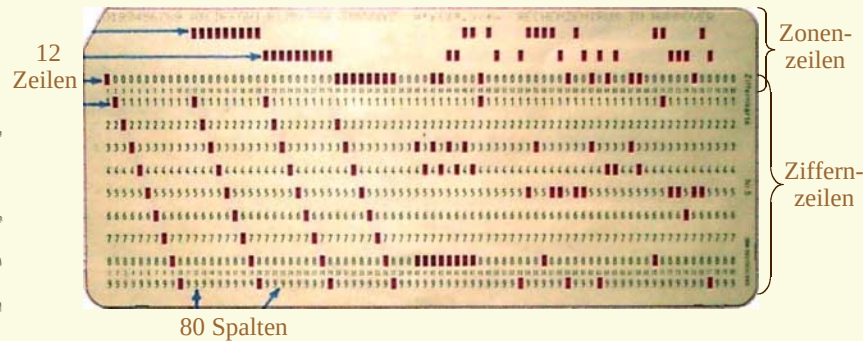
Norbert Wiener, Arturo Rosenbluth und Julian H. Bigelow vom Massachusetts Institute of Technology wiesen erstmalig darauf hin, daß es möglich ist, Ziele und Absichten in Maschinen hineinzuhauben.

Warren S. McCulloch von der Medizinischen Akademie der Universität von Illinois und Walter H. Pitts vom M.I.T. zeigten, wie Maschinen die Begriffe der Logik und Abstraktion verwenden können, und

K. J. W. Craik von der Universität Cambridge schlug vor, daß Maschinen Modelle und Analogies für die Lösung von Problemen verwenden können.

1968 Studiumsbeginn TU Hannover

Meine erste Lochkarte...

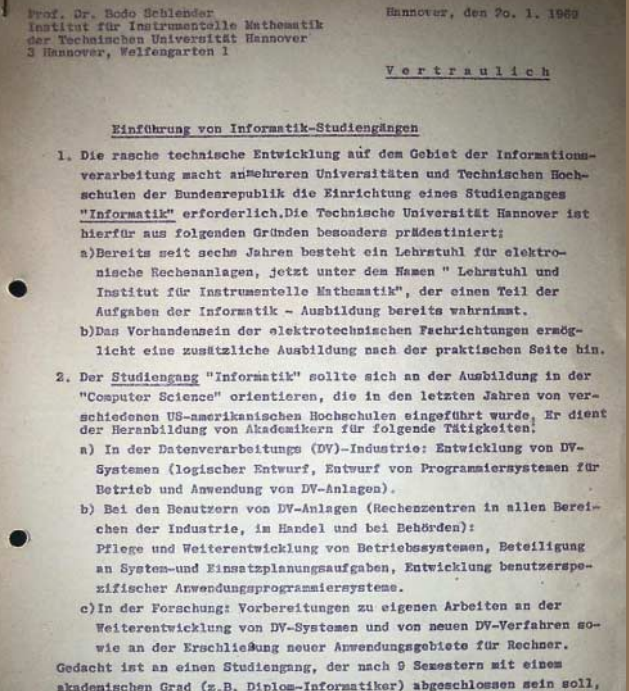


...viele Millionen davon sind durch meine Hände gegangen...

1969

Ein aufregendes Dokument in die Finger bekommen ...

Darauf Wechsel des Studienfachs von Physik auf Mathematik mit dem Nebenfach Informatik zum WS 69/70.



Breiter Aufbruch der Informatik

„An vielen Universitäten der Bundesrepublik Deutschland wird gegenwärtig ein Studium der „Informatik“ eingerichtet. [...]

Nach Schätzungen der Datenverarbeitungsfirmen werden in der Bundesrepublik bis 1975 insgesamt etwa 9000 bis 10 000 Absolventen dieses Informatik-Studiums gebraucht. Unter der Voraussetzung, daß die Hälfte des Bedarfs durch firmeninterne Umschulung abgedeckt wird, müßten im Jahre 1975 bei einer jährlichen Wachstumsrate dieser Industrie von 12% etwa 1000 Absolventen die deutschen Hochschulen verlassen. Sie beenden dann einen Studiengang, der bei einer Studiendauer von zehn bis zwölf Semestern bereits 1969/70 begonnen haben müßte.“

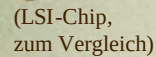
[Steinbuch, „Mensch Technik Zukunft“, DVA Stuttgart 1971, S. 269]

Belegte Informatikveranstaltungen (WS 68/69 - SS 1974; Diplom im März 1975)

- | | |
|---|---|
| ✓ Programmierung u. Anwendg. elektron. Digitalrechner (ALGOL 60) 2+2 | ✓ Seminar über Zellularautomaten 2S |
| ✓ Praktikum am HRZ, Operateur CDC 1604-A / 8090 1 Monat, März/April '69 | ✓ Informationstheorie 2+0 |
| ✓ Programmierung u. Anwendg. elektron. Digitalrechner (FORTRAN 63) 2+2 | ✓ Automatentheorie 4+1 |
| ✓ Rechenautomaten II 2+0 | ✓ Textverarbeitung und Datenverwaltungssysteme 2+1 |
| ✓ Rechenautomaten I 4+1 | ✓ Seminar über Heuristische Problemlösung 2S |
| ✓ Informatik-Praktikum 3Ü | ✓ Netzplantechnik 2+0 |
| ✓ Symbolmanipulation für Informatiker (LISP) 2+0 | ✓ Zellularautomaten 2+0 |
| ✓ Formale Sprachen 3+1 | ✓ Oberseminar Informatik 2S |
| ✓ Compilerkonstruktion 2+0 | ✓ Oberseminar Informatik 2S |
| ✓ Interne Programmierung 2+1 | ✓ Rekursive Funktionen 3+1 |
| | ✓ <u>Oberseminar Informatik 2S</u>
(in der Summe 55 SWS) |

CONTROL DATA 1604-A

0000	00000	7777777	777777700
03775	77701	40000001	67736060
0140	000000	000020	74000071



TTL-Bausteine der 1604-A



Control Data Corporation (CDC),
Minneapolis-St. Paul, USA
1973

Aufbau in diskreter Technik.
Alle Speicher sind Magnetkernspeicher.
Taktzeit $27,5 \text{ ns} = 36,36 \text{ MHz}$.

Die hier ausgestellte Cyber 76 stand von 1973 bis 1986 im Regionalen Rechenzentrum für Niedersachsen (RRZN) und diente der TU Hannover und anderen Hochschulen und Forschungseinrichtung für die Lösung komplexer wissenschaftlicher Probleme. Spektakulärste Aufgabe dieses Supercomputers war die Berechnung jener Modelle, die der Club of Rome ausgearbeitet hatte, um das Wachstum in Wirtschaft und Gesellschaft und deren Grenzen zu untersuchen.



Als weltweit leistungsstärkste serienmäßige Rechanlage wurde 1973 die CYBER 76 - zusammen mit den Frontend-Rechnern CYBER 73 - in Hannover als Nachfolger der 1604-A in Betrieb genommen. Beide wurden von Seymour Cray entworfen, der sich später mit den Rechnern der CRAY-Linie selbständig machte.

GESELLSCHAFT FÜR INFORMATIK e. V. (GI)

Vorname(n):	Post- / Vereinsname:	Schreibweise:
Prof. Dr. Wilfried Busch Fachbereich Wirtschaftswiss., Univ. Südbaden Postfach 10 T 79 20 47 23-47 Tele. 79 20 47 23 47	Dr. Dr. Wilfried Busch 100 Düsseldorf Postfach 10 00 10 100 1000 Hamburg 10 T 30 20 45 10-10 Tele. 3 20 45 10-10	Dr. Wilfried Busch 100 Düsseldorf Postfach 10 00 10 100 1000 Hamburg 10 T 30 20 45 10-10 Tele. 3 20 45 10-10
GI-1649 DEPL.-PATH., SPEZ. HARNSTEINSTR. FACHBEREICH 6 PATH., JPHEDIOFFIZ UNIVERSITÄT, POSTFAH 44 60 4500 STADTROSEN		
1978 Jun.26.		

Sehr geehrte Fachkollegin,
sehr geehrter Fachkollege!

Wir begrüßen Sie herzlich als neues Mitglied der Gesellschaft
für Informatik.

Wir begrüßen Sie herzlich als neues Mitglied der Gesellschaft für Informatik.

Ihre Mitgliedsnummer finden Sie in der Anschrift dieses Briefes oben rechts. Bitte nennen Sie diese Nummer bei Ihren Zuschriften und Zahlungen. Für das laufende Kalenderjahr sind Sie voll beitragspflichtig. Bitte beachten Sie das Merkblatt zur Beitragszahlung bei den ersten Mitteilungen dieses Jahres. Dort finden Sie angeheftet auch die Satzung und die Wahlordnung.

Das Präsidium der GI bemüht sich, Ihnen möglichst großen Nutzen aus Ihrer Mitgliedschaft zu verschaffen, und ist dankbar für Ihre Anregungen.

Mit freundlichen Grüßen
Vn. Carl Grogan
Schatzmeister

*1) leider vergriffen.
Merkblatt, Satzung
und Wahlordnung
liegen lose bei.



1979 Hamburg



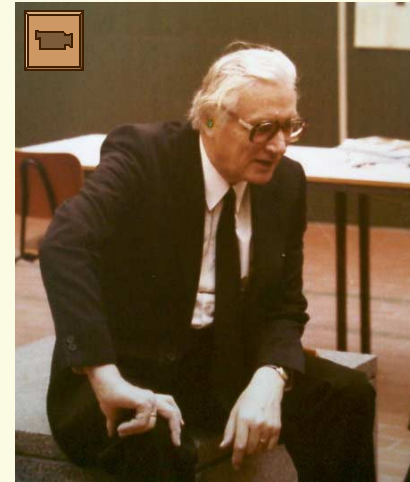
Konrad Zuse



Carl Adam Petri

Im Oktober 1979 erhält Konrad Zuse am Rande des Advanced Course on General Net Theory (Petri-Netze) den Ehrendoktor der Universität Hamburg.

1977-80 Begegnungen mit K. Zuse



Konrad Zuse

Petri-Netze aus der Sicht des Ingenieurs

Mit 209 Bildern

*Herrn Dr. Volkmann
Publikum eines Bandes
in Hinfeld am 12.10.80
mit allen gut
für eine gute Zusammenfassung
i. beige*
Friedr. Vieweg & Sohn Braunschweig/Wiesbaden

1978 - 88 Osnabrück, USA, IBM...

Beruflicher Werdegang

- 1976-78 Graduiertenförderung an der Technischen Universität Hannover
- 1978-85 Wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Mathematik der Universität Osnabrück (beurlaubt 1981-83)
- 1980 Promotion an der Universität - früher TU - Hannover im Bereich Parallele Systeme/ Zellularamotoren
- 1981-83 USA: Assistant Professor an der Northern Illinois University und Co-Principal Investigator in einem NSF-geförderten Lernforschungsprojekt
- 1985-88 Hochschulassistent am Fachbereich Mathematik/Informatik, Universität Osnabrück (beurlaubt 1986-88)
- 1986-88 Industrie: Gastforscher bei IBM Deutschland, Stuttgart, Abt. LILOG; im Anschluß Projektleiter (BAT Ia) im LILOG-Teilprojekt Osnabrück
- 1989 Habilitation für Informatik/Wissensbasierte Systeme an der Universität Osnabrück
- seit 1989 Professor (C4) für Wissensbasierte Systeme (Künstliche Intelligenz) an der Universität Bielefeld, Technische Fakultät

1989 NWI, 1. Entwurf...

NATURWISSENSCHAFTLICHE INFORMATIK
Vorlesung zur Einrichtung eines Studienganges an der Technischen Fakultät der Universität Bielefeld

Zielsetzung und Inhalt
Die Konsolidierung eines grundständigen Studienganges Naturwissenschaftliche Informatik trägt den zunehmend unentbehrlichen Einsatz anwendungsbezogener Informationsverarbeitungsverfahren in den verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen Rechnung. Diese Entwicklung wird bereits heute deutlich durch den steigenden Bedarf an Physik-, Chemie- und Bioinformatikern, die grundsätzliche Qualifikationen in der Informatik mit für naturwissenschaftliche Einsatzgebiete charakteristischen Spezialkenntnissen vereinen. (Ein typisches Beispiel ist der Bedarf an Bioinformatikern für biochemische Einrichtungen.) Die nach wie vor außergewöhnlich guten Berufsaussichten von Informatikern werden aufgrund der disziplinären Sozialausbildung zusätzlichen Stellenwert erhalten, die den Absolventen eines solchen Studienganges in den einschlägigen Berufsfeldern einen klaren Vorteil verschafft. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß der Studiengang ~~hinsichtlich~~ **hinsichtlich** ~~hinsichtlich~~ **hinsichtlich** über die Region hinaus bundesweit nachgefragt werden wird. Neben allgemeinen Kenntnissen von der Struktur und den Verfahren der Informationsverarbeitung mit den technischen Funktionen heutiger Rechenanlagen wird ein Studiengang **Naturwissenschaftliche Informatik** fundierte Grundkenntnisse /oder Fachkenntnisse/ naturwissenschaftlicher Disziplinen sowie spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten hinsichtlich gebietsspezifischer Informationsverarbeitungsansätze zum Inhalt haben. Nach den verfügbaren Informationen wird ein vergleichbarer Studiengang an keiner Hochschule der Bundesrepublik angeboten. Insofern kommt ihm eine Pionierfunktion zu. Allerdings könnten aufgrund des erkennbaren Bedarfs schon in naher Zukunft auch anderwärts die Einrichtung solcher Studiengänge betrieben werden. Bei derzeitigen Stand hätte die Universität Bielefeld den Vorteil des Erstanbieters, der durch den hohen Stellenwert naturwissenschaftlicher Forschung dieser Universität Standards setzen kann.

IW 9.4.89

Struktur des Studiums
Das Studium gliedert sich inhaltlich in das Studium der Informatik und eines naturwissenschaftlichen Schwerpunkt-fachs. Als Schwerpunkt-fach kann Physik, Biologie oder Chemie gewählt werden. Zeitlich teilt sich das Studium auf in das Grundstudium von 4 Semestern, das mit der Diplomvorbereitung abschließt, das Hauptstudium (ca. 4 Semester), das mit der mündlichen Diplomprüfung abschließt, und die Anfertigung einer Diplomarbeit (ca. 1 Semester). Im Grundstudium sollen Studierende mathematische und informatische Grundkenntnisse erwerben, die denen eines Vollstudienganges Informatik entsprechen. Darüber hinaus erwerben sie einführende Kenntnisse in drei Naturwissenschaften, die insbesondere eine Orientierung für das weiterführende Studium ermöglichen sollen. Die Wahl des naturwissenschaftlichen Schwerpunktes (Physik, Biologie oder Chemie) erfolgt im Hauptstudium. ... Entsprechend dem gewählten Schwerpunkt ist ferner ein Praktikum, in dem das Studierende mit spezifischen disziplinären Formen des Rechnereinsatzes auseinandersetzen. Bestandteil des Hauptstudiums. ... Daraus können sich nach dem Diplom auch eigene Forschungsaktivitäten mit dem Ziel der Promotion entwickeln.

Studienabschluß
Es werden die akademischen Grade?? Diplom-Bioinformatiker/in, Diplom-Physikinformtiker/in bzw. Diplom-Chemieinformatiker/in verliehen.

Studien- bzw. Hochschulwechsel
Mit dem abgeschlossenen Vorstudium soll ein Wechsel auf Informatikstudien an anderen Universitäten möglich sein. Ein Wechsel von anderen Universitäten nach Bielefeld soll mit einem Informatik-Vordiplom möglich sein.

IW 9.4.89

30. August 1989: Aufbruch NWI...

BIELEFELDER ZEITUNG

Erstmals Diplom-Studium »Naturwissenschaftliche Informatik«:

Technische Fakultät der Universität hat Premiere

Bielefeld (bzd). Als erste Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland führt die Universität Bielefeld im Wintersemester ab 9. Oktober den Diplom-Studiengang »Naturwissenschaftliche Informatik« ein. Mit dem Angebot soll nach den Worten von Professor Ipkow Wachsmuth eine Brücke zwischen der Methodenlehre der Informatik und

den Naturwissenschaften, auf die die Informatik angewandt wird, geschlagen werden. Das Studium ist interdisziplinär ausgerichtet, beinhaltet neben der Informatik die Physik, Chemie, Biologie und Mathematik. Gleichzeitig handelt es sich um den ersten Studiengang der im Aufbau befindlichen Technischen Fakultät der Uni Bielefeld.

Informatik – ein Fach, das 1972 aus Mathematik und Elektrotechnik entstand – wurde bislang in Bielefeld als Nebenfach innerhalb des Diplom-Studiums Mathematik, Physik und Wirtschaftswissenschaften angeboten. Die Idee zu dem neuen, interdisziplinären Studiengang sei aufgrund der gewachsenen Bedeutung der Informatik in den Naturwissenschaften entstanden, erklärt Professor Robert Giegerich. In der »Naturwissenschaftlichen Informatik« sollen Informatik und eine der drei Naturwissenschaften »gleichwertig« unterrichtet werden. Der Schwerpunkt des viersemestrigen Grundstudiums liegt auf der Vermittlung von Fertigkeiten in Informatik, daneben stehen Einführungen in alle drei Naturwissenschaften auf dem Plan. Erst nach dem Vordiplom erfolge die Spezialisierung auf Physik, Chemie- oder Bio-Informatik. Die anschließenden Berufsaussichten, so Wachsmuth, seien allemal gut. Tätigkeitsfelder böten sich in Industrie und Forschung.

Pedagogisch bei dem neuen Studiengang ist die im Aufbau befindliche Technische Fakultät. Der Studiengang sei hier, in der Mathematik und den drei Naturwissenschaften, verankert, erläutert Wachsmuth. In Zusammenarbeit mit der Soziologie solle später auch die sozialverträgliche Gestaltung der Informatik behandelt werden. Für das neue Studienangebot sind insgesamt zehn Personalstellen eingerichtet worden, davon zwei Lehrstühle (Technische beziehungsweise Angewandte Informatik) und eine C3-Professur (Mastererkennung und -verarbeitung). Mittel für die »Naturwissenschaftliche Informatik« wurden auch im Rahmen des Hochschulausbauprogramms von Bundesbildungsminister Jürgen Möllemann bereitgestellt. Auch sei das Genehmigungsverfahren für den neuen Studiengang bei NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn »freudlich kurz« (Giegerich) gewesen.

Bislang haben 27 Interessenten Bewerbungsunterlagen beim Studentenssekretariat der Universität (Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1) angefordert. Eine Informationsveranstaltung zum Studiengang »Naturwissenschaftliche Informatik« beginnt am Freitag, 1. September, 14.15 Uhr, in Raum C3-154.



Prof. Dr. Ipkow Wachsmuth



Prof. Dr. Robert Giegerich

Fortsetzung siehe "10 Jahre NWI"-Reader: www.techfak.uni-bielefeld.de/techfak/Galerie/

Bielefelder

Lehrbetrieb der Technischen Fakultät startet

Interdisziplinär und chancenreich

Ein Novum: Naturwissenschaftliche Informatik

Bielefeld (bzd). Das die Genehmigung aus Düsseldorf so schnell kommen würde, hat die Informatikprofessoren Ipkow Wachsmuth (Künstliche Intelligenz) und Robert Giegerich (praktische Informatik) eigentlich übersehen. Nun können sie schon für das kommende Wintersemester an der Bielefelder Universität eine bundesdeutsche Premiere anbieten: den Studiengang »Naturwissenschaftliche Informatik«. Für die im Aufbau befindliche Technische Fakultät ist es gleichzeitig eine Premiere. Sie nimmt mit dem von ihr organisierten interdisziplinären Angebot den Lehrbetrieb auf.

Die bislang an hiesigen Hochschulen anfallende Aufgabe ist eine Antwort auf die Nachfrage der naturwissenschaftlichen Disziplinen. Anwendungsbezogene Informationsverarbeitung ist in Physik, Chemie und Biologie zunehmend überlappend geworden. Davon zeugen Arbeitsschritte wie Prozesssteuerung und Simulation, Computertypographie, chemische Datenbanken, Computerunterstützte Synthese, Visualisierung chemischer Strukturen, molekulare Modellbildung und mechanische Analyse.

Bislang gab es nur die Möglichkeit, ein naturwissenschaftliches Fachbereich zur Informatik zu wählen. In Bielefeld werden nun die beiden Bereiche erstmals gleichrangig behandelt und außerdem eigenständig unterstützt. Synthese, Visualisierung chemischer Strukturen, molekulare Modellbildung und mechanische Analyse werden nun die Studenten in den ersten vier Semestern Grundkurse in den drei Naturwissenschaften, so dass die Welt zwischen Biologie, Physik und Chemie erleichtert wird. Je nach Schwerpunktsetzung enthält das einschlägige Hauptstudium einen Informationsanteil von 50 bis 60 Prozent. Der naturwissenschaftliche Anteil liegt entsprechend bei 40 bis 50 Prozent.

Formale Bewerbungsunterlagen sind bis zum 26. September möglich (an das Studentenssekretariat, Postfach 8640). Eine Informationsveranstaltung zum neuen Studiengang ist am Freitag, 1. September, um 14 Uhr an der Universität im Raum C3-154. Weitere Auskünfte unter den Telefonnummern 1 05-35 37 oder 1 05-36 15.



Giegerich

Wachsmuth

2000+ Anthropomorphe Maschinen



Technische Fakultät

Labor für
Künstliche Intelligenz
& Virtuelle Realität



Wandel des Begriffs „Informatik“

Begriff „Informatik“ in den 60ern...

Philippe Dreyfus, ein französischer Ingenieur, schlug 1962 den Begriff Informatik für die Wissenschaft von der automatischen Datenverarbeitung vor.

[Quelle: ZEITmagazin 11/8.3.91, S. 128]

Als „Informatik“ bezeichnet man neuerdings bei uns etwa das, was in den USA als „Computer Science“ bezeichnet wird, die Wissenschaft von den Computern und ihrer Anwendung. Das Wort „Informatik“ wurde um das Jahr 1955 der Firma Standard Elektrik Lorenz AG in Stuttgart geschützt.

[Steinbuch, „Mensch Technik Zukunft“, DVA Stuttgart 1971, S. 255]

1994 Gesellschaft für Informatik

Informatics is the science, the technique and the application of processing and transmission of information.

Informatics comprises

- Theory
- Methodology
- Analysis and Design
- Application
- Consequences of its use



1996 Informatics at Manchester

“Informatics is concerned with the relationships between people and machines (particularly electronic media) and the science and technology required to handle these relationships to support and mimic human activities.”

Manchester School of Informatics

2001 Informatics at Edinburgh

Informatics is the study of the structure, behaviour, and interactions of natural and artificial computational systems.

Informatics studies the representation, processing, and communication of information in natural and artificial systems. It has computational, cognitive and social aspects. The central notion is the transformation of information - whether by computation or communication, whether by organisms or artifacts. [...]

Informatics has many aspects, and encompasses a number of existing academic disciplines - Artificial Intelligence, Cognitive Science and Computer Science. Each takes part of Informatics as its natural domain: in broad terms, Cognitive Science concerns the study of natural systems; Computer Science concerns the analysis of computation, and design of computing systems; Artificial Intelligence plays a connecting role, designing systems which emulate those found in nature. Informatics also informs and is informed by other disciplines, such as Mathematics, Electronics, Biology, Linguistics and Psychology. [...]

Ende?